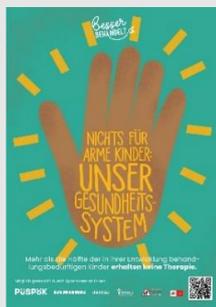


## NEWSLETTER Nr. 64 / 2025

- Editorial S. 1
- [#besserbehandelt.at](#) – Wie geht es weiter? S. 2
- „Wir befinden uns in einem Versorgungsnotstand“ – Logopäd\*innen berichten aus der Praxis S. 2
- „Realitätencheck“ des KinderNetzTreffs zu den Daten von [#besserbehandelt.at](#), Fortsetzung S. 4
- „Einsichten“ der Lobby4kids: Arm und krank im Schatten des Sparprogramms S. 6
- Asperger und der Nationalsozialismus – eine Zusammenfassung S. 7
- Empfehlung: Aufruhr Heilpädagogik S. 8

### Editorial



Wenig überraschend bleibt für einige von uns die Arbeit in, mit und für [#besserbehandelt.at](#) das zentrale Aufgabenfeld. Ursprünglich war es das Anliegen, eine Stimme im Vorfeld der NR-Wahl 2024 und dann noch zur Wien-Wahl 2025 zu bilden. Der Koordinator der Plattform, *Ernst Tatzler*, beschreibt auf Seite 2, warum und wie es nun weitergehen soll.

Die in der Plattform gewonnenen Erkenntnisse sprechen auch eine eindeutige Sprache: die Lage der gesundheitlichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Problemen v.a. in der Entwicklung ist von moderat bis katastrophal schlecht. Mehrere Beiträge in diesem Newsletter belegen die immer wieder erstaunlichen Defizite, die aber fast noch erstaunlicher bisher nur zu Absichtserklärungen, aber zu keinen nachhaltigen Reaktionen der Verantwortlichen aus Politik und Gesundheitswesen geführt haben.

Eine Gruppe von Logopäd\*innen um *Lena Jeidler* berichtet ab Seite 2 über ihre beklemmenden Erfahrungen, wie es um die logopädische Versorgung von Kindern mit einer Autismus-spektrums-störung steht, wie fast aussichtslos derzeit die Möglichkeiten der Fami-

lien für einen adäquaten, wie immer finanzierten Therapieplatz sind. Aufwühlend.

*Christine Fröhlich* setzt ab Seite 4 ihren „Realitätencheck“ des KinderNetzTreffs zu den Daten von [#besserbehandelt.at](#) fort (siehe Newsletter 62-2024) und zeigt dabei fallbezogen wieder gravierende und beschämende Versorgungslücken auf. Beschämend, wenn man erfährt, dass die therapeutische Versorgung in Bosnien offenbar besser funktioniert als in Österreich.

*Irene Promussas* beschäftigt sich in ihren „Einsichten“ auf Seite 6 mit der doch überraschenden Tatsache, dass sich im Regierungsprogramm so manche Verschlechterung für v.a. arme Familien mit Kindern mit besonderen Bedarfen versteckt. Also damit konnte man wirklich nicht rechnen.

Die Fortsetzung von [#besserbehandelt.at](#) wird wohl dringend notwendig sein, zumal im „Standard“ vom 18.6. auch schon kolportiert wurde, dass 20 Mio der im Regierungsprogramm angekündigten zusätzlichen Mittel von 25 Mio € für die psychosoziale Versorgung für eine Verlängerung der Aktion „Gesund aus der Krise“ verwendet werden könnten.<sup>1</sup> Also nix zusätzlich, sondern weiter so, das nannte man früher eine Mogelpackung.

Besonders empfehlen darf ich allen die Zusammenfassung der „Causa Asperger“ von *Ernst Tatzler* ab Seite 7, eine kurze und prägnante Information, worum es geht und was der aktuelle Stand der Diskussion ist. Sie wird noch nicht zu Ende sein.

Schöne Ferien,

*Rudolf Püspök*  
Herausgeber

<sup>1</sup> <https://www.pressreader.com/austria/der-standard/20250618/281621016303263>



## Wie geht es weiter?

Im letzten Newsletter haben wir ausführlich darüber berichtet, wie Kindergesundheit im Regierungsprogramm ihren Niederschlag gefunden hat. Ebenso haben wir unsere Resolution zur Wahl in Wien veröffentlicht. Diese ist nun geschlagen. Schon davor hat uns in einem Gespräch im Büro von Stadtrat Peter Hacker der für die Finanzen im Gesundheitsverbund Wien verantwortliche Abteilungsleiter Mag. Richard Gauss die Grenzen der Finanzierbarkeit neuer Projekte deutlich vor Augen geführt. Trotzdem hoffen wir, dass die Ankündigungen vor der Wahl in Bezug auf Verbesserungen in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen halten werden, wenngleich wir uns im Regierungsprogramm der neuen (alten) Koalition deutlichere Worte gewünscht hätten.

Jedenfalls gibt es sowohl auf Bundesebene als auch in den Ländern genug zu tun, damit die Anliegen der Kinder und Jugendlichen nicht wieder in Vergessenheit geraten oder anderen „dringenderen“ Anliegen zum Opfer fallen. [#besserbehandelt.at](#) wird es daher weiterhin geben. In einer Umfrage hat sich die Plattform, initiiert anlässlich der Nationalratswahl 2024, um auf die Anliegen der Kinder und Jugendlichen deutlich aufmerksam zu machen, einhellig dafür ausgesprochen, weiter für die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung zu kämpfen. Folgende Thematiken wurden als mögliche Ziele von den Partnern gutgeheißen:

- Monitoring des Umsetzungsprozesses: was hat die Regierung wann versprochen, was ist geschehen
- Weiteres Lobbying zu konkreten Themen der Kinder- und Jugendmedizin
- Bereitstellung von Expert:innen und Expertise (ausgearbeitete Vorschläge)
- Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema

Derzeit arbeiten wir daran, die vorhandenen Kräfte so zu strukturieren, dass [#besserbehandelt.at](#) nachhaltig bestehen und arbeiten kann. Es ist uns auch klar geworden, dass es noch mehr gemeinsames Auftreten gegenüber der Politik und Öffentlichkeit braucht, um konstant gehört zu werden. Unterstützen sie

daher [#besserbehandelt.at](#), indem sie als Organisation/Institution unserer Plattform beitreten, als Einzelperson ihre persönlich Unterstützungserklärung abgeben und/oder unsere Petition auf der Website von „mein [#aufstehn](#)“ unterschreiben. Die Möglichkeit dazu und noch mehr Informationen über [#besserbehandelt.at](#) finden sie auf unserer Website <https://besserbehandelt.at/was-kann-ich-tun>

Ernst Tatzer  
 Koordinator  
 Vorstandsmitglied der PKM

## „Wir befinden uns in einem Versorgungsnotstand“

### Logopäd\*innen berichten aus der Praxis



Bild: pixabay/deeznutz1

Am 27. Mai fand ein Vernetzungstreffen für Logopäd\*innen zum Thema Autismus im Raum Wien und Umgebung statt. Rund 25 Kolleg\*innen aus verschiedenen Praxen und Einrichtungen nahmen daran teil - alle mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit autistischen Kindern. Auch wenn uns die herausfordernde Versorgungslage im Vorfeld bewusst war, hinterließ der Austausch ein tiefes Gefühl der Erschütterung.

### Die Eindrücke im Überblick:

- Immer mehr autistische Kinder erhalten *gar keinen* Therapieplatz - auch wenn Eltern bereit sind, die Kosten *teilweise oder ganz selbst zu übernehmen* - etwa über *Wahllogopädie oder private Logopädieangebote*
- Einrichtungen und Praxen *nehmen gezielt keine autistischen Kinder mehr auf*, weil sie den steigenden Anforderungen ohne zusätzliche Ressourcen nicht gerecht werden können

- Kolleg\*innen in der Kassentherapie sind *massiv überlastet* - komplexe Fälle lassen sich unter den gegebenen Rahmenbedingungen oft *nicht mehr verantwortungsvoll* begleiten
- Die *Wartezeiten betragen nicht Monate, sondern Jahre*. In vielen Fällen kommt es zu einem *vollständigen Versorgungsversagen*
- Besonders betroffen sind Familien mit geringem Einkommen, die sich keine privaten Alternativen leisten können - sie *bleiben ohne jegliche Unterstützung und Beratung und wissen nicht von ihren Rechten* (wie beispielsweise das Recht auf eine Pflegestufe etc.)
- Der Versorgungsnotstand betrifft nicht nur die Logopädie, sondern auch die Diagnostik, psychologische Therapie, Ergotherapie, Physiotherapie, Musiktherapie, Heilpädagogik, Kindergartenplätze, Schulplätze, sowie auf Autismus spezialisierte Ärzt\*innen.

Am Ende des Treffens entstand eine bedrückende Erkenntnis: Wir stehen nicht nur *vor*, sondern befinden uns bereits *in* einem Versorgungsnotstand, der besonders jene Kinder trifft, die ohnehin strukturell benachteiligt sind. Trotz aller Bemühungen, trotz des Engagements vieler Kolleg\*innen im System - es reicht nicht aus.

Besonders belastend ist, dass zahlreiche Studien und Erfahrungsberichte belegen, wie wirksam und ressourcenschonend rechtzeitige Unterstützung ist - und wir zugleich beobachten, wie sich die Versorgungslage trotz unserer Bemühungen zunehmend verschlechtert. Das bedeutet nicht nur eine dramatische Zuspitzung der Not für Familien, sondern auch absehbar höhere langfristige Kosten für das gesamte System.

#### Wir wünschen uns:

- eine politische Auseinandersetzung mit der strukturellen Diskriminierung autistischer Kinder in der Gesundheitsversorgung
- gezielte Förderungen für (kassenfinanzierte) Therapieplätze, insbesondere für komplexe Fälle mit Komorbiditäten (z.B.

ADHS, Epilepsie, Intelligenzminderung, Tic-Störungen, Dyspraxie etc.)

- mehr Unterstützung auch für Therapeut\*innen um die Übernahme von komplexen Fällen für uns tragbar zu machen (Finanzierung von Vernetzung, Vor- & Nachbereitung, Ausbildung, Fortbildungen etc.)
- multiprofessionelle, langfristig begleitende Unterstützung für Familien, die aktuell völlig allein gelassen werden
- und eine systematische Datenerhebung zur realen Versorgungslage.

#### Was fehlt, ist eine grundsätzliche Neubewertung der Situation:

- Welche Versorgung wollen wir für Kinder in Österreich - und für welche Kinder gilt unser Versorgungsversprechen tatsächlich?
- Welche langfristige Perspektive haben Familien, die dringend Unterstützung benötigen, aber keine bekommen?
- Und welche Perspektive haben wir Therapeut\*innen, die täglich für eine minimale Grundversorgung kämpfen - und dabei den Notstand und die akute Bedürftigkeit hautnah miterleben?

Unsere Stimmen als Fachpersonen werden oft nicht gehört - oder schlichtweg ignoriert - und viele betroffene Familien haben längst keine Kraft mehr, für Unterstützung zu kämpfen, die ihnen eigentlich zusteht.

Aus unserer Erfahrung wissen wir: ausbleibende Versorgung bedeutet nicht Stillstand, sondern eine Verschärfung der Problemlage, steigende Belastungen für Familien und spätere Folgekosten für das System. Was jetzt fehlt, wird später umso teurer - *menschlich wie wirtschaftlich*.

*Verfasst, in Vertretung für die logopädische Vernetzungsrunde, von:*

*Lena Jeidler, Christine Kern, Linda Fromme-Reitstätter, Iris Haubner, Laura Jung, Lena Mitmannsgruber, Marion Müller, Carmen Wagner, Susanne Kotschnig, Meike Corneli*

*(Logopädinnen aus Wien, Burgenland und Niederösterreich)*

**„Realitätencheck“  
 des KinderNetzTreffs zu den Daten  
 von [#besserbehandelt.at](#)**

**Fortsetzung**



Foto © Fröhlich

Die Homepage von [#besserbehandelt.at](#) bietet eine wachsende Datengrundlage zu den Forderungen und Empfehlungen zur Kinder- und Jugendgesundheit. Im Newsletter 62-2024 habe ich einen ersten Realitätencheck zu den aufgezeigten Defiziten vorgenommen. Hier ist nun die Fortsetzung.

Alte Realitäten:

Der Notstand in der Gesundheitsvorsorge eskaliert weiter für Kinder:

- Familien suchen monatelang nach einem Kassenkinderarzt, ohne einen zu finden
- Kosten für Ergotherapie, Logopädie oder Psychotherapie können Familien in die Armut treiben
- Kinder mit Behinderungen warten monatelang auf Therapien oder Hilfsmittel, während sich ihre Situation verschlechtert
- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder chronischen Krankheiten bekommen keinen Kindergartenplatz oder erst im letzten Jahr vor der Einschulung.

Aktuelles Beispiel:

Ein jetzt 4-jähriges Kind aus Bosnien wird dort im Alter von 6 Monaten auffällig mit einer beinbetonten Halbseitenlähmung. Es erhält 3x/Woche Therapie über 2 Jahre.

Mit 2 Jahren siedelt die Familie zum hier arbeitenden Vater nach Österreich um. Es dauert, bis er einen Kinderarzt findet. Dort erfährt er, dass er sich alles alleine organisieren muss: Augenarzt, Orthopäde, Physiotherapie, Hilfsmittel, finanzielle Unterstützungen, Kindergarten.... Nach über einem Jahr

empfiehlt ihm endlich der Wahlorthopäde, den er gefunden hat, sich in einer Spezial-Ambulanz in einem Wiener Krankenhaus anzumelden, was mehrere Monate dauert bis zum ersten Termin. Physiotherapie hat er bisher nicht auf Kasse gefunden, 2-wöchentlich kann er es sich bei einer Wahltherapeutin leisten. Beide Eltern übernehmen sehr viel an Therapie zuhause, neben einem etwas älteren Geschwisterkind. Sie schaffen es, dass er seine gelähmte Hand gut einsetzen kann bei bimanuellen Tätigkeiten, er kann laufen, hat vom Orthopäden Nachtschienen gegen Spitzfußbildung und orthopädische Schuhe als Hilfsmittel erhalten.

Auch um seine sonstige Entwicklung haben sich die Eltern bemüht, aber sie sind keine Experten darin und das Kind zeigt bei der Kindergartenanmeldung mit 4 Jahren Entwicklungsrückstände. Sie hätten eigentlich sofort an ein Entwicklungsambulatorium überwiesen werden müssen, wo regelmäßig Entwicklungsdiagnostik den Förderbedarf ermittelt. Aber auch dort hätte er nicht die hochfrequente Therapie bekommen, die er in seinem Heimatland Bosnien als Regelversorgung erhält, weil die Ressourcen aller 8 Ambulatorien in Wien seit Jahren den Bedarf bei weitem nicht decken können.

In den Kindergarten wird er wegen seiner Entwicklungsdefizite nicht aufgenommen, da für alle Kinder mit deutlich erhöhtem Förderbedarf ein Integrationsplatz erst im letzten Kindergartenjahr zur Verfügung steht, obwohl er diesen für seine psychosoziale Entwicklung dringend brauchen würde. Vielleicht nimmt ihn aber doch noch ein Kindergarten, da die Stadt Wien seit Herbst 2024 eine Förderung zuspricht, wenn er eine ICD10-Diagnose hat. In allen seinen Befunden steht aber bisher nur Verdacht auf linksseitige beinbetonte spastische Cerebralparese und die Verdachtsdiagnose reicht nicht für die Förderung.

Werden die Eltern alle bürokratischen Hürden schaffen, bevor das Kind 5 Jahre alt ist?

Alte Realitäten:

Die Schullaufbahn von Kindern ist gefährdet bis hin zum Aussperren von einem regulären Schulplatz, weil sie nicht rechtzeitig noch im Kindergarten einen Therapieplatz erhalten oder die notwendige fachliche bzw. medizinische Pflege nicht möglich ist. So beginnt vor allem für Kinder mit sozioemotionalen

Problemen eine Laufbahn als Systemsprenger, die ohne Hilfe unweigerlich in der überlasteten Kinderpsychiatrie landet. Dort ist die Unterstützung der Familien wieder viel zu gering, sodass die Kinder nirgendwo einen Safe Place finden, wo sie das bekommen, was sie brauchen.

#### Fallvignette:

13-jähriges Mädchen im Eingangsbereich einer Kinderpsychiatrie - nach stundenlangem Warten auf Entscheidungen, da zu wenig handlungsfähige Fachärzt\*innen im Ambulanz-Dienst sind, weil sie gerade akute Krisen von stationären Kindern begleiten, und ein stationärer Platz gesucht, aber nicht gefunden wird, wird das Mädchen mit Notfallmedikamenten und Empfehlungen für Psychotherapie wieder nach Hause geschickt. Psychotherapie, die ihr helfen würde und die ihre Krankenversicherung bezahlt, wird sie nicht finden. Die nächsten Kosten für unser Gesundheitssystem nach einer absichtlichen oder doch ungeplanten Überdosierung sind die Supervision für das kinderpsychiatrische Personal, die auch nicht verhindern kann, dass das engagierte Personal, teils sogar ohne ausreichende Wertschätzung seiner Arbeit, an der Situation verzweifelt, dass die Hilflosigkeit angesichts des Leidens der Kinder und Jugendlichen unerträglich wird und eine\*r nach der/m anderen den Job quittiert. So wird die Versorgungsnotlage für Kinder und Jugendliche in psychischen Krisen immer mehr zu einer Abwärtsspirale.

#### **Krisenpflege für Säuglinge – ein Notstand** Aktuelle Krise und kurze Info zum Ist-Stand:

Wir haben zu wenige Krisenpflegeeltern in Wien. Säuglinge und Kleinkinder, die akut aus der Familie genommen und fremduntergebracht werden müssen, können nun nicht mehr einer einzigen Betreuungsperson zugewiesen werden, sondern Institutionen, in denen ein Radl-Dienst herrscht, bestenfalls nur 3-4 Personen. Das bedeutet für das Kind über Tage und Wochen und Monate, dass es regelmäßig, wenn es aus dem Schlaf aufwacht, ein anderes Gesicht vor sich hat, das alle Pflegehandlungen etwas anders durchführt, anders füttert, andere Lieder singt, andere Schlafroutrinen verwendet, etc., was vom Kind eine extreme Anpassungsfähigkeit verlangt, die viele Kinder nicht haben, und daher so lange schreien, bis sie verstummen

und scheinbar ihre neue Realität akzeptiert haben. Aber in Wirklichkeit sind sie stumm, weil ihre Fähigkeit, sich an Menschen zu binden und von einem sicheren Hafen aus die Welt zu erobern, zerbrochen ist. Das kostbare fragile Kind wird entweder noch öfter zerbrechen oder sich einen Schutzpanzer zu legen. Wir wissen aus der Forschung, dass das Kind eine stabile feinfühlig Bindungsperson brauchen würde, um sich trotz stürmischer Zeiten gut entwickeln zu können. Eigentlich müssten wir bei jeder Kindesabnahme, die nicht in die Hände von Krisenpflegeeltern oder gleichwertige Strukturen gelegt werden kann, eine Selbstanzeige erstatten, dass unter den gegebenen Umständen das Kindeswohl nicht eingehalten werden kann.

#### **Good News:**

1. Präsentation einer **Broschüre „Essstörungen – ein Ratgeber für Kindergarten, Schule und Hort“**, die aus einer tollen Fortbildung von Dr.in Sabine Fiala-Preinsberger, Kinderpsychiaterin, hervorgegangen ist, beim Runden Tisch der Frühe Hilfen am 16.6.25. Layout erstellt von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der MA15 – Gesundheitsvorsorge. Inhalte und Gestaltung durch ein Kindergarten-Gesundheitsteam der Stadt Wien aufgearbeitet. Gute bereichsübergreifende Kooperation. Ziel ist die Förderung des Verständnisses von Hintergründen für Essstörungen von kleinen Kindern und möglicherweise irritierendes Verhalten von Eltern. Mit mehr Kenntnis über das Wesen von Essstörungen können Pädagog\*innen gelassen bleiben und wissen, bei welchen Alarmsignalen sie tätig werden müssen.
2. **Wachsende Sammlung an Elternberatungsstellen**, auch mit Schwerpunkt Migration, in [kikico.net/Eltern/Elternberatung](https://kikico.net/Eltern/Elternberatung) (<https://kikico.net/elternberatung-erziehungsberatung/>). Im Herbst soll es einen KinderNetzTreff geben mit dem Schwerpunkt „Elternkompetenz von Anfang an“, wo weiter gute Ressourcen gesammelt werden, wie Eltern möglichst niederschwellig erreicht werden können, um ihre elterlichen Fähigkeiten von Beginn an zu stärken.

*Christine Fröhlich  
KinderNetzTreff  
Vorstandsmitglied der PKM*

## Lobby4Kids Einsichten



Foto © Anja Grundböck

### Arm und krank im Schatten des Sparprogramms

Die politische Kindermedizin hatte seit jeher einen Arbeitskreis, der sich "Kind - arm - krank" nannte. Im Wissen, dass Armut immer auch ein Indikator für einen schlechten Gesundheitszustand ist, haben wir uns besonders um betroffene Kinder und ihre Familien gekümmert und versucht, diese Klientel sichtbar zu machen.

Das ist aktueller denn je. Gerade wurde ein Sparprogramm präsentiert, das das riesige Budgetdefizit ausgleichen soll. Betroffen sind alle Ressorts. Wer jetzt aber glaubt, dass endlich auch Superreiche oder große Bezeichnungen wie Erbschaftssteuer ins Spiel kommen, irrt. Es sind wir alle, die den Gürtel enger schnallen müssen. Für viele Menschen gibt es aber kein weiteres Loch im Gürtel zum enger Schnallen, wie die Armutskonferenz treffend sagt.

Gleichzeitig finden wir im Regierungsprogramm zwölf Punkte, die vor allem von der erfolgreichen Plattform #besserbehandelt.at im Vorfeld der Wahlen eingefordert wurden. Dass Verbesserungen im Gesundheits- und Bildungssystem für Kinder und Jugendliche Geld kosten werden, leuchtet ein. Wie geht das jetzt zusammen? Und ist es wirklich so teuer, ein System menschlich und inklusiv zu machen, oder wird es uns in Zukunft mehr kosten, wenn wir das jetzt nicht tun?

Schauen wir auf die Gruppe der betroffenen Familien mit Kindern mit Behinderungen, so ist der Anteil der Alleinerziehenden dort besonders hoch. Sehr oft kommt zur Erkrankung des Kindes auch noch ein anderer Rucksack dazu wie Migrationshintergrund, Fluchtbiographie oder Trauma.

Genauso verhält es sich mit den Kürzungen, die im Sparprogramm vorgesehen sind. Meist trifft eine betroffene Familie ja nicht nur eine Maßnahme wie Erhöhung einer Steuer oder Wegfall einer Förderung, sondern gleich mehrere auf einmal. So kann es schon gleich einmal existentiell bedrohlich werden, wenn eine Strompreisbremse ausläuft, die Krankenversicherungsbeiträge teurer werden und es keine Abfederung mehr für Teuerungen gibt.

Dazwischen erfahren wir, dass die Stadt Wien 3 Millionen Euro in die Hand nimmt, um „Inklusion auszubauen“. Was auf den ersten Blick erfreulich scheint, ist in Wahrheit ein totaler Rückschritt. Es sollen heilpädagogische Gruppen ausgebaut werden, was genau dem Gegenteil von dem entspricht, was laut UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen seit 17 Jahren in Angriff genommen werden soll. Lobby4kids hat an die Zuständigen geschrieben und um Aufklärung gebeten. Man erklärte uns, dass es sich um eine vorübergehende Maßnahme handelt, um die Nachfrage nach Kindergartenplätzen abzufangen. Das wurde aber so nicht kommuniziert, und außerdem fragen wir uns, ob man die 3 Mio. Euro nicht gleich in ein inklusives System investieren kann, sodass immer mehr Kinder die Chance haben, gemeinsam zu spielen und zu lernen.

Wir bekommen auch Briefe der Krankenkassen zugespielt, die an Ärzt:innen gehen, in denen diese aufgefordert werden, nicht so viel Physiotherapie zu verschreiben und Ähnliches. Prävention war gestern, oder war sie überhaupt jemals?

Es geht also rückwärts. Arme werden ärmer, Kinder mit Behinderungen werden wieder segregiert statt inkludiert. Unterstützungsleistungen werden gekürzt. Auch wenn klar ist, dass gespart werden muss, sind alle Expert:innen auf dem Gebiet der Armutsbekämpfung einig, dass das nicht auf dem Rücken der Ärmsten geschehen darf. Es gibt dazu auch Ideen, die machbar sind und nicht unbedingt eine Lawine kosten würden.

Bestimmt hilft es, genauer hinzusehen, wer was braucht. So könnte man z. B. armutsbetroffene Familien oder auch Pensionist:innen von der Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge ausnehmen. Der Klimabonus könnte flexibel gestaltet statt ersatzlos

gestrichen werden. Alleinerziehende Mütter, die wegen der Pflege eines Kindes mit Behinderung gar nicht oder nur Teilzeit arbeiten können, sollten zuverdienen dürfen und einen höheren Kinderbonus absetzen können. Wir wissen ja bereits, dass der Zuverdienst Menschen nicht davon abhält, auf den Arbeitsmarkt zu wollen – niemand wird damit reich.

Apropos reich: Wie wäre es, wenn wir endlich das Tabu brächen, über Superreichtum zu sprechen, der umverteilt gehört? Damit wir morgen nicht noch mehr kranke, frustrierte und armutsbetroffene Kinder und Jugendliche haben, die erst recht wieder vom System mehr schlecht als recht mitgeschleift werden.

*Irene Promussas  
Obfrau Lobby4Kids*



## **Asperger und der Nationalsozialismus – eine Zusammenfassung**

In seiner Veröffentlichung „Hans Asperger, National Socialism, and “race hygiene” in Nazi-era Vienna“ (Czech 2018) rückte Herwig Czech den wegen seiner Erstveröffentlichung des Autismus international bekannten Kinderarzt und Heilpädagogen Hans Asperger (1906 -1980) in die Nähe nationalsozialistischen Gedankenguts und warf ihm vor, wissentlich Kinder in den Tod am Spiegelgrund geschickt zu haben. Die Veröffentlichung wurde von der Presse weltweit wahrgenommen und etikettierte Asperger als Nazi und Handlanger zu Mord. (Waldhauser et al 2020)

In Österreich gab es jedoch eine Gruppe von vorwiegend Kinderärzt\*innen, die Asperger noch kannten und ein ganz anderes Bild von ihm hatten. 21 von Ihnen hielten dies in einem Brief an den Verlag von Molecular Autism, der Zeitschrift von Czechs Publikation,

fest. Dieser verweigerte jedoch die Veröffentlichung und war zu keiner Diskussion bereit, obwohl diese vorher angekündigt worden war. Dies war für Franz Waldhauser<sup>2</sup> und mich<sup>3</sup> der Anlass, mit Hilfe der Historiker Peter Malina<sup>4</sup> und Werner Maleczek<sup>5</sup> die Angaben von Herwig Czech nachzuerforschen. Eine erste Zusammenfassung des Disputs erschien 2020 in einem Sonderheft der Monatsschrift Kinderheilkunde auf Initiative der Österr. Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, wo die gegensätzlichen Standpunkte dargestellt wurden (Lechner et al 2020).

Zunehmend konzentrierte sich die Debatte auf die Frage: hat Asperger gewusst, dass seine Empfehlung bei zwei Kindern, diese am Spiegelgrund unterzubringen, dazu führen würde, dass sie dort ermordet werden.

Nach nunmehr über 5 Jahre dauernden Recherchen haben wir diese in zwei Arbeiten zusammengefasst und publiziert: eine über Aspergers Empfehlung, zwei behinderte Kinder am Spiegelgrund unterzubringen (Tatzer E. et al 2024) und eine über seine Rolle bei der sogenannten Guggingkommission (Tatzer E. Maleczek W, 2025). Beides sind Vorkommnisse, die Czech zum Anlass nimmt, Asperger als Handlanger der NS-Kinder-euthanasie zu bezeichnen.



<sup>2</sup> Univ. Prof. Dr. Franz Waldhauser, ehem. stv. Vorstand der Abteilung Allgemeine Pädiatrie der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Medizinische Universität Wien

<sup>3</sup> Dr. Ernst Tatzer, ehem. Leiter des NÖ Heilpädagogischen Zentrums Hinterbrühl

<sup>4</sup> Prof. Dr. Peter Malina, em. Leiter der Bibliothek für Zeitgeschichte an der Universität Wien

<sup>5</sup> Univ. Prof. Dr. Werner Maleczek, em. Leiter des Instituts für österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien

Für diese Artikel haben wir alle verfügbaren Dokumente zu den beiden Ereignissen herangezogen und untersucht, welche Hintergründe bestanden, was dabei vorging und welche Behörden und Personen daran beteiligt waren. Durch die sorgfältige Zusammenstellung der Dokumente, die als Indizien angesehen werden können (Fangerau, 2020), haben wir uns bemüht, eine historische Rekonstruktion der Ereignisse zu erstellen.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die Aussage von Czech (2018), dass „in diesem Fall Asperger offenbar ein gut funktionierendes Rädchen in einer tödlichen Maschine war“, erfordert weitere konkrete Beweise, wenn wir sie als Beschreibung eines vorsätzlichen Verhaltens verstehen wollen. Unsere detaillierten Untersuchungen ergaben aber keine eindeutigen Beweise oder Indizien für diese Behauptung. Zu einem ähnlichen Ergebnis kamen Dean Falk (2019) und neuerdings auch Schepker et al (2024) und Schepker et al (2025).

Mit unseren Ergebnissen stehen wir in vielfachem Widerspruch zu Aussagen von Herwig Czech. Bisher gab es aber keine Gelegenheit, dies in einem breiteren öffentlichen Raum zu diskutieren.

*Ernst Tatzler*  
 Vorstandsmitglied der PKM

## Literatur

Czech H. (2018) Molecular Autism Brain, Cognition and Behavior 2018 9:29

<https://molecularautism.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13229-018-0208-6>

Falk D. (2020) Non-complicit: Revisiting Hans Asperger's Career in Nazi-era Vienna.

J Autism Dev Disord.; 50(7):2573-2584

<https://rdcu.be/brKkd>

Heiner Fangerau H. (2020): Hans Asperger und der Nationalsozialismus: zwischen historischer Rekonstruktion und persönlicher Erinnerung

Monatsschr Kinderheilkd 168 (Suppl 3):223–226

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00112-020-00952-6>

Lechner C., Beddies T., Breu M., Friedmann I. (Hrsg): Hans Asperger und die Heilpädagogik (2020),

Monatsschrift Kinderheilkunde. Volume 168

(Suppl 3):151-153

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00112-020-01013-8>

Schepker K., Kölch., Fegert J.M. (2024): Unerziehbar: Netzwerke und Kontinuitäten, Aufarbeitung der Verbandsehrungen in der deutschen Kinder- und Jugendpsychiatrie 1950 – 1990 Psychiatrie Verlag

<https://forschen-und-teilen.de/unerziehbar-netzwerke-und-kontinuitaeten/>

Schepker K., Freitag C. M. (2025): Was There Really a Connection Between Hans Asperger and Child Euthanasia? Gab es wirklich eine Verbindung zwischen Hans Asperger und der Kindereuthanasie?

Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 53,3, 121-125

<https://econtent.hogrefe.com/doi/epdf/10.1024/1422-4917/a001017>

Tatzler E., Maleczek W. (2025) Was Hans Asperger Complicit in the Nazi Child Euthanasia by Participating in the Gugging Commission? An Assessment

Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 53,3,126-136

<https://econtent.hogrefe.com/doi/full/10.1024/1422-4917/a001001>

Tatzler E, Maleczek W, Waldhauser F. (2022): An assessment of what Hans Asperger knew about child euthanasia in Vienna during the Nazi occupation

Acta Paediatr. 2023 May;112(5):1109-1119

<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/36239413/>

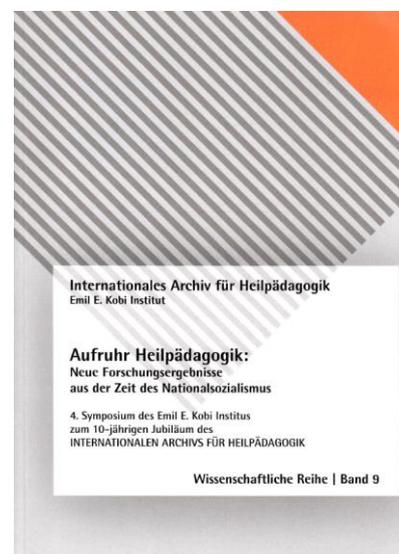
Waldhauser F., Deutsch J., Popow C. (2020): Hans Asperger – Zwischenbericht einer Aufarbeitung durch seine SchülerInnen und KollegInnen

Monatsschr Kinderheilkd 2020 · 168 (Suppl 3):188-196

<https://doi.org/10.1007/s00112-020-00949-1>

## Empfehlung

### „Aufruhr Heilpädagogik“



Für an dem Thema Hans Asperger besonders Interessierte dürfen wir die kürzlich erschienene Publikation der verschriftlichten Referate des Kolloquiums „Aufruhr Heilpädagogik“ vom 6. / 7.10.1923 in Trebnitz empfehlen:

<https://archiv-heilpaedagogik.de/wissenschaftliche-reihe-band-9-aufruhr-heilpaedagogik-neue-forschungsergebnisse-aus-der-zeit-des-nationalsozialismus/>

Der Band enthält 5 Beiträge von österreichischen Referent\*innen und ist beim Veranstalter gegen wohlfeile 14.- Euro beziehbar

[info@archiv-heilpaedagogik.de](mailto:info@archiv-heilpaedagogik.de)

Beschreibung des Herausgebers:

### **Aufruhr Heilpädagogik**

Neue Forschungsergebnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus

Symposium des Emil E. Kobi Instituts zum 10-jährigen Jubiläum des Internationalen Archivs für Heilpädagogik

In diesem Band sind die Ergebnisse des 4. Symposiums vom 06.10. bis 07.10.2023 dokumentiert. Hier sind die Referate, die im Oktober 2023 in Trebnitz im Internationalen Archiv für Heilpädagogik während eines Symposiums gehalten wurden, publiziert. Das Symposium stand unter der Überschrift *Aufruhr Heilpädagogik. Neue Forschungsergebnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus*. Namhafte Wissenschaftler, insbesondere aus Österreich, gingen der Frage nach, ob die Anschuldigungen Hans Asperger gegenüber begründet sind. Ihm wurde und wird vorgeworfen, Kinder von der Kinderklinik der Universität Wien, deren heilpädagogische Abteilung er leitete, in ein Wiener Kinderheim überwiesen zu haben. Im Wissen, dass sie dort von Nationalsozialisten getötet wurden. Dieser Vorwurf bringt mit sich, dass auch der Begriff Heilpädagogik für einige Fachvertreter zu hinterfragen ist. Nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland.

Die Publikation hat einerseits historische Brisanz und ist in dieser Form einzigartig. Darüber hinaus kann sie den Diskurs über die Frage, ob der Begriff Heilpädagogik noch zeitgemäß ist, befeuern.

*Prof. i.R. Dr. phil. Dieter Lotz*

ISBN 978-3-942484-52-7

Internationales Archiv für Heilpädagogik  
2025

#### Impressum / Offenlegung (§§ 24,25 MedienG)

Medieninhaber und Herausgeber Verein Politische Kindermedizin, 3100 St. Pölten, Defreggerstr. 6/17

E-Mail: [office@polkm.org](mailto:office@polkm.org)

Homepage: [www.polkm.org](http://www.polkm.org)

Für Inhalt und Zusammenstellung verantwortlich:

Prim. Dr. Sonja Gobara, Prof. Dr. Reinhold Kerbl,  
Dr. Rudolf Püspök und Dr. Ernst Tatzler

Weitere Beiträge in Verantwortung der jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Fotos: © Copyright ist bei den jeweiligen Fotos angegeben

Erklärung über die grundlegende Richtung im Sinne des § 25 Abs 4 MedienG:

Der Newsletter der Politischen Kindermedizin unterstützt die Umsetzung der statutarischen Vereinszwecke, insbesondere die Punkte

- Stärkung des Bewusstseins für die gesellschaftliche Verantwortung in der Kindermedizin und
- Aufzeigen und Veröffentlichen von Defiziten und deren Ursachen in der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen, siehe auch

<https://www.polkm.org/images/daten/statuten.pdf>

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung der Zusendung unter [office@polkm.org](mailto:office@polkm.org)